

Wanderung nur für Frauen

Erdbereuen das Thema am 21. Juli beim SGV

Feudinger „Erdbereuen“ sind das Thema der ersten offiziellen Frauenwanderung des SGV Oberes Lahn...
Feudinger „Erdbereuen“ sind das Thema der ersten offiziellen Frauenwanderung des SGV Oberes Lahn...

Damit beim Abschluss ausser-ordentlich „Material“ vorhanden ist, wird bis zum 18. Juli um Anmeldung gebeten bei Claudia Schmidt...
Damit beim Abschluss ausser-ordentlich „Material“ vorhanden ist, wird bis zum 18. Juli um Anmeldung gebeten bei Claudia Schmidt...

Kneipp Verein lädt zum Grillfest ein

Bad Laasphe. Das alljährliche Grillfest des Kneipp Vereins Bad Laasphe findet am heutigen Samstag, 7. Juli, um 15 Uhr im und rund um das Vereinsheim in Puderbach statt. Dazu lädt der Verein seine Mitglieder, Kursteilnehmer und alle, die dem Kneipp nahestehen, ein. Neben Kaffe...

Auf den Spuren von Wilhelm Munker

Wittgenstein/Hilchenbach. Der Fabrikant und Ehrenbürger Wilhelm Munker war ein begeisterter Wanderer, Heimatschützer, ein Vorbild für die Zivilcourage und Mitbegründer des Jugendherbergswerkes. Er wurde nicht müde, den Menschen die Schönheiten von Natur, Heimat und dem Menschenis nahezubringen. Mit dem Kulturlandschaftsführer Michael Thun können Interessierte heute, Samstag, von 14 bis 16.30 Uhr entlang der „Eisenbahnstationen, die Wilhelm Munker und Hilchenbach verbinden, wandern.

Treffpunkt ist in Hilchenbach die Jugendherberge, Wilhelm Munker-Strasse 9. Eine Anmeldung nicht erforderlich. Das Teilnahmeentgelt beträgt keine Euro pro Person. Bitte festes Schuhwerk und wettergepassigte Kleidung nicht vergessen.

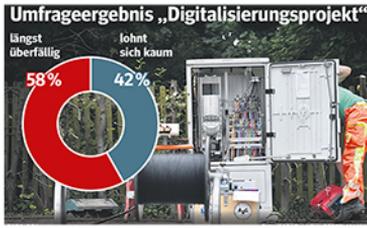
Hauptversammlung der Jagdgenossen

Bad Laasphe. Die Jagdgenossenschaft Bad Laasphe hält am Samstag, 28. Juli, um 16 Uhr, ihr Jahreshauptversammlung auf dem Wallacherieer Festplatz ab.

„Leben auf dem Land soll attraktiver werden“

„Digitale Dorf.Mitte“ will analoge Angebote ergänzen. Arfeld, Raumland und Puderbach als Modelldörfer

Wittgenstein. Analog trifft Digital: Bei dem Forschungsprojekt „Digitale Dorf.Mitte“ sollen bestehende Dorfstrukturen mit digitalen Alltagsangeboten erweitert werden. Durchgeführt wird das Projekt vom Lehrgebiet Stadtplanung und Planungsgeschichte der Universität Siegen, das von der Stadtplanerin und Professorin Ilse Schröteler von Brand geleitet wird. Im Auswahlverfahren für die Umsetzung eines digitalen Treffpunkts ist die Wahl auf die drei Wittgensteiner Ortschaften Puderbach, Arfeld und Raumland gefallen. Dana Kurz, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Siegen und Projektleiterin von „Digitale Dorf.Mitte“, erklärt, worin die Chancen für digitalisierte Dörfer liegen und wie die Lebensqualität auf dem Land langfristig gesichert werden kann.



Facebook-Umfrage zeigt ein gespaltenes Meinungsbild

Mehrheit ist für den Digitalisierungsprozess Die Dorfmitte aufwerten und neue, digitale Kommunikationswege schaffen: Die Redaktion hat auf der Facebook-Seite der Westfalenpost Wittgenstein nachgefragt, wie Leser über das Projekt „Digitale Dorf.Mitte“ denken. Über 120 Leser haben an der Umfrage teilgenommen und abgestimmt – mit einem gespaltenen Ergebnis: 58 Prozent der Befragten halten es für längst überfällig, dass Wittgensteiner Dörfer einem Digitalisierungsprozess unterzogen werden; 42 Prozent sind der Meinung, dass es sich kaum lohnen würde.

Mobilfunkanbindung sowie Daten-geschwindigkeiten von 50 Mbit/s gibt – da bleiben letztendlich nur noch acht Dörfer übrig. Die Auswahl erfolgte dann letztendlich nach qualitativen Kriterien.

Veränderung hat auch immer etwas mit Arbeit und vielleicht sogar auch Unannehmlichkeiten zu tun. Auf wie viel Akzeptanz sind Sie in den Dörfern gestoben? Wir haben im Vorfeld mit den Bewohnern in den jeweiligen Ortsvorstehern gesprochen, um abzuschätzen zu können, welche Dorf-gemeinschaft wirklich Lust auf dieses Projekt hat, wo es am ehesten auf fruchtbaren Boden stößt. Im Gegensatz zu unserem Vorgängerprojekt – „Cognitive Village“ – richtet sich die „Digitale Dorf.Mitte“ nicht nur an Senioren, sondern auch an die jungen Leute. Anfangs ist man dem Projekt vielleicht etwas zurückhaltend oder skeptisch entgegengetreten, aber den älteren Dorfbewohnern ist es schon bewusst, dass sie in manchen Lebens-bereichen abgehängt sind. Wenn die Jungen den Älteren jedoch spiele-risch zeigen, welche Vorteile eine digitale Plattform mit sich bringt, er-wächst daraus ein starker Zusammenhalt. Wichtig ist, dass die Technik nicht als Selbstzweck verstanden wird, sondern als Werkzeug. Für die Leute wird es dann interes-sant, wenn es konkret wird und wenn sie den Nutzen für sich im All-tag erkennen.



abwandern, oder dass sie nach Studium oder Ausbildung wieder zurückkommen. Dass ältere, pflegebedürftige Menschen länger zu Hause bleiben können. Gerade das ist im Hinblick auf den demografischen Wandel eine große Herausforderung. Derzeit besteht in der Region Siegen-Wittgenstein noch ein 1:2-Verhältnis zwischen alten, potenziell pflegebedürftigen Menschen und jungen Menschen, die sich um sie kümmern können. Das wird in den nächsten Jahren auf ein 1:1-Verhältnis hinauslaufen, wodurch das Ehrenamt noch stärker gefragt sein

Sie werfen bei dem Projekt „Digitale Dorf.Mitte“ selbst die Frage auf, ob Digitalisierung die Abwärtsspirale aufhalten kann. In dem sich der ländliche Raum befindet. Wenn die Frage Sie an Sie zurückspiegeln: Würden Sie sagen, dass Digitalisierung ländliche Räume wieder attraktiver und lebenswerter machen kann?

Dana Kurz: Auf jeden Fall ist Digitalisierung eine Chance. Richtig eingesetzt, kann sie zum Beispiel helfen, Distanzen zu überwinden. Das bedeutet aber auch, dass Digitalisierung viel mehr als nur Breitbandausbau ist. Im Idealfall sollen die Menschen erkennen, wie sie die Technik in ihren Alltag nutzen können, dass sie durch sie mehr Lebensqualität gewinnen. Das Angebot sollte nicht abgeduldet, sondern ergänzt werden.

„Im Idealfall sollen die Menschen erkennen, wie sie die Technik in ihrem Alltag nutzen können.“

Dana Kurz, über Digitalisierung als Chance

Wie könnte so eine Nutzung für den Dorfalltag aussehen?

Eine Überlegung ist, eine zusätzliche digitale Kommunikationsplattform zu erschaffen. Das könnte zum Beispiel so aussehen, dass Veranstaltungstermine im Dorf für jeden auf dieser Plattform jederzeit einsehbar sind – auch für Weggezogene, die sich dem Dorf noch verbunden fühlen. Das wäre dann eine zentrale Online-Sammelstelle, auf die jeder Zugriff hat. Damit könnten wiederum die Ehrenamtlichen entlastet werden, weil sie die Informationen an den vielen Schwarm-Beratern im Dorf nicht mehr händisch verteilen und ändern müssten.

Warum wurden gerade Puderbach, Arfeld und Raumland als Modelldörfer für das Projekt ausgewählt?

Wir haben uns zunächst alle 53 Ortschaften in Wittgenstein angeschaut und anhand ihrer Struktur überprüft, welche Dörfer überhaupt für das Projekt in Frage kommen. Die Kernstädte waren dafür schon zu urban organisiert, bei Dörfern unter 500 Einwohnern hatten wir Zweifel, dass die Digitale Dorf.Mitte behaupten würde. Da fiel schon mal über die Hälfte der Ortschaften aus dem Raster. Im zweiten Schritt haben wir uns die technische Infrastruktur angeschaut, ob es eine gute

Was wünschen Sie sich mit diesem Projekt zu erreichen?

Natürlich soll das Leben auf dem Land ein Stück weit attraktiver gemacht werden, dass die Menschen nicht mehr das Gefühl haben, abgehängt zu sein. Eine Vision wäre, dass die jungen Leute nicht mehr

Dana Kurz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Siegen im Fachbereich Bildung, Architektur und Künste.

FOTO: UNIVERSITÄT SIEGEN

KURZ & KNAPP

- Mein erster Kinofilm: Moderne Zeiten von Charlie Chaplin
Mein liebstes Buch: Die Listensammlerin von Lena Gorelik
Mein erster Berufswunsch: Architektin
Mein Leibgericht: Grillter Fisch

„Eine Vision wäre, dass die jungen Leute nicht mehr abwandern, oder dass sie nach Studium oder Ausbildung wieder zurückkommen.“

Dana Kurz, über die Hoffnungen, die mit dem Projekt verbunden sind.

wird. Wir müssen jetzt anfangen die Ehrenamtlichen zu entlasten, damit es zu keinem Zusammenbruch kommt.

Das Projekt ist insgesamt ausgesetzt auf 2 ½ Jahre, in die eine digitale Dorfstruktur aufgebaut werden soll. Wie soll es nach Projektende weitergehen? In der Projekthphase möchten wir

unter anderem Technizuser-Cafés aufbauen, in denen es einen Austausch zwischen Jung und Alt geben soll. Außerdem möchten wir vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit auch ein Mentoring-System für die digitale Kommunikationsplattform etablieren, also feste Ansprechpartner haben, die die Plattform pflegen. Wir stehen zum Beispiel im guten Kontakt zu den Verantwortlichen des Projekts „Digitale Dörfer“ in Betzdorf und lauschen uns aus, wie die Umsetzung nachhaltig wirken kann. Außerdem haben wir die LEADER Region Wittgenstein und die Regionale Südwestfalen 2025 mit ihrem Schwerpunkt Digitalisierung als Kooperationspartner, wir ziehen also alle an einem Strang. Im Idealfall haben wir mit den Dörfern Puderbach, Arfeld und Raumland ein Modell erschaffen, das im Schneeballprinzip auf die ganze Region übertragen werden kann.

Mit Dana Kurz sprach Britta Prasse

